

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 21. Februar 1967

Blatt 510

## Ab Montag, den 20. März:

Neue Autobusverbindung zwischen Döbling und Brigittenau  
=====

21. Februar (RK) Die beiden neuen Autobuslinien 12 und 33 a werden, wie jetzt feststeht, am Montag, dem 20. März, ihre Premiere haben. Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat das Verkehrsministerium nunmehr die Konzession erteilt, so daß der städtische Autobusbetrieb in der Lage ist, diese neuen wichtigen Verkehrsverbindungen zwischen Brigittenau und Döbling in Betrieb zu nehmen.

Die Linie 12 wird vom Friedrich Engels-Platz über die Gürtelbrücke bis zur Stadtbahnstation Nußdorfer Straße führen, die Linie 33 a von der Wexstraße-Jägerstraße über die Heiligenstädter Brücke zum Bahnhof Heiligenstadt. Man erwartet sich eine Beförderungsleistung von 2.000 bis 2.500 Fahrgästen in der Stunde. Der 12er-Bus wird mit einem Intervall von drei Minuten - in den Spitzenzeiten zwei Minuten - fahren. Der 33 a-Bus wird voraussichtlich Samstag nachmittags und an Sonntagen nicht verkehren weil das Verkehrsbedürfnis ausschließlich von den Industriebetrieben herrührt.

- - -

Viennale 1967: der amerikanische Beitrag  
=====

"Richard Lester's Parodie auf das alte Rom"

21. Februar (RK) Richard Lester's neue Filmkomödie

"A funny thing happened on the way to the forum" mit Cero Mostel, Buster Keaton (der wenige Wochen nach den Dreharbeiten gestorben ist), Phil Silvers und Jack Gilford in den Hauptrollen, wird im Rahmen der Viennale 1967 als amerikanischer Beitrag gezeigt. Der United Artists-Film, eine Parodie auf das alte Rom, wurde nach dem gleichnamigen Broadway-Musical von Beatles-Regisseur Richard Lester inszeniert und wird am letzten Tag der Viennale 1967, am 20. April, in der Wiener Urania laufen. Anschließend an die Vorführung dieses Films wird die Viennale 1967 im Hotel Vienna Intercontinental mit einem Internationalen Filmball abgeschlossen.

- - -

Der portugiesische Außenminister im Wiener Rathaus  
=====

21. Februar (RK) Die Dienstage ~~schicinen~~seit neuestem den Staatsbesuchen im Wiener Rathaus vorbehalten zu sein: Heute stattete der Minister für auswärtige Angelegenheiten von Portugal, Dr. Alberto Franco Nogueira, dem Rathaus einen offiziellen Besuch ab, der Staatsbesuch Marschall Titos am vergangenen Dienstag ist noch in frischer Erinnerung, und am Dienstag vor zwei Wochen trug sich der niederländische Außenminister Dr. Luns in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

Bürgermeister Bruno Marek hieß den hohen Gast aus Portugal, der von seiner Gattin begleitet war, im Roten Salon des Rathauses herzlich willkommen und stellte ihm die erschienen Mitglieder des Stadtsenates vor: Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, die Stadträte Kurt Heller, Hubert Pfoch, Dr. Pius Prutscher, Gertrude Sandner und Rudolf Sigmund, Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer sowie Obersenatsrat Dr. Max Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors und Baudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller.

In der Begrüßungsrede gab Bürgermeister Marek seiner großen Freude darüber Ausdruck, in Außenminister Dr. Nogueira den Repräsentanten eines alten Kulturvolkes willkommen heißen zu dürfen, das durch viele Jahrhunderte nicht nur das geistige Antlitz Europas mitgeformt, sondern auch fast der Hälfte des südamerikanischen Kontinents sein Gepräge gegeben und die vielgerühmte "Pax Lusitania" auf weiten Teilen der Erde geschaffen hat. Der Bürgermeister betonte sodann die guten Beziehungen, die zwischen Portugal und Österreich bestehen, obwohl die beiden Länder räumlich weit voneinander entfernt sind. Im vergangenen Jahr hatte Wien Gelegenheit, anlässlich der "Portugiesischen Woche" die alten Melodien des Landes hören und zahlreiche Kunstgegenstände aus Portugal bewundern zu können. Aber nicht nur die kulturellen, sondern auch die wirtschaftlichen Beziehungen haben sich besonders in den letzten Jahren gut entwickelt, seit der Gründung der EFTA sind die beiden Länder wirtschaftlich eng miteinander verbunden.

Abschließend brachte Bürgermeister Marek den Dank der Stadt Wien für die große Hilfe zum Ausdruck, die Portugal nach dem zweiten

Weltkrieg unseren hungernden Kindern zuteil werden lief. Zwischen den Jahren 1947 und 1949 haben tausende Wiener Kinder bei portugiesischen Pflegeeltern liebevolle Aufnahme gefunden.

Außenminister Dr. Nogueira dankte herzlich für den überaus freundlichen Empfang im Rathaus und in Wien, das er als eine der großen Städte der Welt mit hervorragender Tradition rühmte. Diese Stadt habe im Lauf ihrer Geschichte entscheidend zur Entwicklung der europäischen Kultur und Politik beigetragen. Den Gästen aus Portugal sei es eine große Freude, in Wien alles das mit eigenen Augen sehen zu können, was sie sich immer erträumt haben.

Sodann kam der Außenminister gleichfalls auf die guten Beziehungen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zu sprechen und betonte, daß beide Staaten internationalen Organisationen angehören und auch durch bilaterale, konstruktive Verträge miteinander verbunden sind. Er freue sich, daß Portugal den Wienern in der schweren Nachkriegszeit mit der Aufnahme vieler Kinder einen kleinen Dienst erweisen konnte.

Hierauf trug sich der hohe Gast in das Goldene Buch der Stadt Wien ein. Als Ehrengeschenk der Stadt Wien überreichte ihm Bürgermeister Bruno Marek eine Pferdefigur aus Augartenporzellan und der Gattin des Außenministers eine "Don Juan"-Statuette, gleichfalls aus Augartenporzellan.

Bei dem anschließenden ungezwungenen Gespräch im "inoffiziellen" Teil des Empfanges zeigte sich vor allem Frau Nogueira von ihrem Geschenk begeistert, weil sie eine Porzellansammlung besitzt, die nun um ein schönes neues Stück bereichert wird. Ihre große Liebe aber gehört, so gestand sie Stadtrat Gertrude Sandner, der Musik. In Lissabon leitet die Frau Außenminister nämlich höchstpersönlich eine Musikschule mit mehr als 300 Schülern.

Dr. Nogueira gab nochmals seiner Freude über den Besuch im Wiener Rathaus Ausdruck, und meinte beim Abschied bedauernd: "Wir gehen nicht freiwillig - das Protokoll zwingt uns dazu." Zum Aufbruch mußte deshalb genahnt werden, weil anschließend eine Rundfahrt durch das Neue Wien auf dem Besuchsprogramm der Gäste stand. Dabei wurde unter anderem die USTRABA-Strecke, das Planetarium, das Pensionistenheim Sonnenhof, das Einkaufszentrum Stadlau und der Donaupark besichtigt.

Wiener Stadtsenat übte Präsentationsrecht aus  
 =====

Neuer Pfarrer für die Pfarre St. Leopold

21. Februar (RK) Zu den wenig bekannten Rechten des Wiener Stadtsenates zählt auch die Ausübung des "Präsentationsrechtes", das heißt, der Wiener Stadtsenat hat das Recht, dem Erzbischöflichen Ordinariat für jene Kirchen, bei denen die Stadt Wien Patronats-herr ist, bei einer Vakanz den neuen Pfarrer vorzuschlagen, also zu präsentieren.

Ein solcher Beschluß wurde nun in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates unter Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek einstimmig gefaßt. Die Patronatspfarre St. Leopold in der Großen Pfarrgasse im 2. Bezirk wird auf Vorschlag des Wiener Stadtsenates den Religionsprofessor und Múzesan-Jugendseelsorger Gustav Granditsch als neuen Pfarrer erhalten.

Die Stadt Wien übt gegenwärtig die Patronanz über fünf Kirchen in Wien aus. Die Wurzeln für diese Einrichtung gehen bis in das Mittelalter zurück, als der Grundherr auf seinem Grund und Boden eine Kirche erbaute und die Verpflichtung übernahm, für die Erhaltung der Kirche und den Lebensunterhalt des Pfarrers zu sorgen. Als Gegenleistung erhielt der Patronatsherr das Präsentationsrecht. Heute handelt es sich bei der Ausübung dieses Rechts praktisch um einen formalen Akt. Das Erzbischöfliche Ordinariat schlägt der Stadt Wien den neuen Pfarrer vor, den dann seinerseits der Stadtsenat dem Erzbischof "präsentiert".

- - -

Personalnachricht  
 =====

21. Februar (RK) Auf Antrag von Stadtrat Rudolf Sigmund hat heute der Wiener Stadtsenat Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Franz Swaty (Magistratsabteilung 32) in die Dienstklasse VIII befördert und ihm den Titel Senatsrat verliehen.

- - -

## Der Nachwuchs, der ist gut

=====

21. Februar (RK) Wieder einmal ein Beweis mehr, daß die heutige Jugend besser ist als ihr Ruf: Auf Antrag von Stadtrat Rudolf Sigmund genehmigte heute der Wiener Stadtsenat Remunerationen von je 500 Schilling für 100 Kanzleilehrlinge im 3. Jahrgang. Diese jungen Mädchen und Burschen haben sich durch ihre gute Dienstleistung und durch ihren Fleiß und eine gute Dienstauffassung als echte Mitarbeiter im Bereich der Stadt Wien erwiesen. Daß auch der Jahrgang gut ist, beweist, daß die Remunerationen an 100 von 140 in Frage kommenden Lehrlingen vergeben werden konnten. Insgesamt beschäftigt die Stadt Wien 490 Kanzleilehrlinge, die dazu beitragen, den Personalmangel bei den Kanzleibediensteten zu mildern.

- - -

## Subventionen

=====

21. Februar (RK) Auf Antrag von Kulturstadtrat Gertrude Sandner genehmigte heute der Wiener Stadtsenat kulturelle Subventionen in der Höhe von insgesamt 330.000 Schilling. Die Wiener Philharmoniker erhalten zur Durchführung ihrer Festveranstaltungen anlässlich des 125jährigen Bestehens des berühmten Orchesters 50.000 Schilling. Der Verband der Kriegsblinden Österreichs erhält 20.000 Schilling zum Ausbau seiner Hörbücherei. Die Subvention für den Verein "Zentralbibliothek" macht 260.000 Schilling aus.

- - -

Sparen bringt Kredit

=====

Neue Form des Familiensparens bei der Zentralsparkasse

21. Februar (RK) Bei einer Pressekonferenz stellte Generaldirektor Dr. Josef Neubauer heute die neue Form des von der Zentralsparkasse bereits 1962 ins Leben gerufenen Familiensparens vor.

Einleitend stellte er fest, daß die angespannte Lage auf dem Kapitalmarkt Maßnahmen zur Erhöhung des Kapitalangebots notwendig macht. Dies ist besonders im Hinblick darauf wichtig, daß der Wohnbau in Zukunft steigende Ansprüche an den Kapitalmarkt stellen wird. Neben der Anregung, die Mindestreservenpolitik der Österreichischen Nationalbank zu ändern, will die Zentralsparkasse die private Spartätigkeit intensivieren. Zu diesem Zweck wurden die Bedingungen des Familiensparens, das sich seit fast fünf Jahren bereits bewährt hat, weiter verbessert und attraktiver gemacht. Als wesentliches Charakteristikum dieser Sparform blieb, daß man nach mindestens zweijähriger Ansparzeit - Mindesteinlage 100 Schilling pro Monat - einen Anschlußkredit mit fünf- bis zehnjähriger Laufzeit erhalten kann.

Im Unterschied zum Prämienkontensparen, das eine Mindestansparzeit von fünf Jahren vorsieht, kann beim Familiensparen schon nach zwei Jahren ein Anschlußkredit angesprochen werden. Die Zentralsparkasse verzichtet dabei auf eine Bürgschaft. Die bisher geltenden Bedingungen, daß Familiensparer unter 35 Jahre und verheiratet sein müssen, werden fallen gelassen. Auch Alleinstehenden und älteren Personen ist diese Sparform jetzt zugänglich.

Wegen der allgemeinen Verteuerung hat man auch die Höchstgrenzen für die Anschlußkredite hinaufgesetzt. Für Hausratsanschaffungen erhält man jetzt nach der Ansparzeit bis zu 50.000 Schilling, für Wohnungen, aber auch für Gärten oder Wochenendhäuser bis zu 100.000 Schilling. Sicherheiten werden für den Anschlußkredit nur dann verlangt, wenn das Zwölfwache des monatlichen Familieneinkommens überschritten wird. Bei Familiensparern unter 35 Jahren zahlt die Zentralsparkasse die Prämien für die Risikoversicherung. Über dieser Altersgrenze muß sie der Sparer selbst tragen. Für die Spareinlagen wird die gemäß dem Habenzinsabkommen derzeit höchstmögliche Verzinsung von viereinhalb Prozent geboten (bisher beim Familiensparen nur vier Prozent). Für den Anschlußkredit werden sieben Prozent Zinsen konkurrenzfähig verrechnet.

Rat und Hilfe für die Familie

Wie Generaldirektor Dr. Neubauer betonte, fügt sich das neue Familiensparen in ein umfassendes System familienpolitischer Maßnahmen der Zentralsparkasse ein. Diese größte österreichische Sparkasse kümmert sich sowohl um die jüngsten Bürger Wiens, wie um die Schüler und deren Eltern, beschränkt sich aber nicht auf reine Sparerziehung, sondern leistet auch wertvolle Beiträge zur Familienpolitik im allgemeinen. Vor allem steht die Zentralsparkasse bei der privaten Wohnbaufinanzierung in Österreich an erster Stelle. In den letzten zehn Jahren wurden 2,3 Milliarden Schilling an Wohnbaukrediten und 600 Millionen Schilling für Hausreparaturen und Instandsetzungen vergeben. Mit diesen Geldern konnten rund 38.000 Wohneinheiten geschaffen oder erneuert werden. Unter anderem trägt die Zentralsparkasse auch den Verein "gut haushalten" mit.

Dr. Margarete Hacker erläuterte sodann die Aktionen, die der Verein "gut haushalten" für alle Familiensparer vorbereitet. Dieser Personenkreis wird regelmäßig alle Publikationen des Vereins, wie die Monatszeitschrift "gut haushalten", Einkaufsberichte und Einkaufsführer, preiswerte Speisezetteln sowie Broschüren über Hausrat- und Wohnungsgestaltung erhalten. Auch Haushaltsbücher und andere Hilfen zum besseren Einteilen des Wirtschaftsgeldes werden den Familiensparern zur Verfügung gestellt; daneben gibt es eine schriftliche oder mündliche Budgetberatung. Diese Dienstleistungen werden Familiensparern kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben diese auch die Möglichkeit, bevorzugt an allen Kursen, Haushaltsseminaren und Klubabenden des Vereins teilzunehmen. Wer nach der Ansparzeit einen Familienkredit erhält, bekommt durch den Verein "gut haushalten" als Geschenk eine Haushaltsversicherung oder eine Eigenheimpolizze der Wiener Städtischen Wechelseitigen Versicherung über 100.000 Schilling mit einjähriger Laufzeit.

Zweimal im Jahr werden alle vom Verein "gut haushalten" Betreuten zu Großveranstaltungen eingeladen.



Für den Herbst ist eine Veranstaltung in der Stadthalle geplant und im Frühsommer ein Ball in den Sofiensälen. Bei einer dieser Veranstaltungen wird alljährlich unter den Familiensparern eine Verlosung durchgeführt. Als Hauptpreis winkt eine Genossenschaftswohnung oder deren Gegenwert in bar.

Ressortleiter Karl Damisch sprach über den Werbeplan für das neue Familiensparen. Man will einmal die Eltern ansprechen, um sie dafür zu gewinnen, für ihre heranwachsenden Kinder Familiensparverträge abzuschließen. So kann bis zur Eheschließung das Geld für die Wohnung aufgebracht werden. Die Zentralsparkasse wird sich aber auch an die jungen Menschen ab 18 direkt wenden, um ihnen die Bedeutung dieser Zukunftsvorsorge vor Augen zu führen.

Auch Ehepaare mittleren Alters, die ihren Hausrat erneuern müssen oder ein Wochenendhaus kaufen wollen, sowie Berufstätige, die vor der Pensionierung stehen, sollen auf die Möglichkeiten des Familiensparens hingewiesen werden.

Die Zentralsparkasse erläutert an beispielhaften Fällen die Chancen des Familiensparens:

Wenn Eltern für ihre 16jährige Tochter einen Familiensparvertrag abschließen und monatlich 300 Schilling einzahlen, hat das Mädchen an ihrem 21. Geburtstag 20.137 Schilling Eigenkapital. Dazu erhält sie einen Wohnungsbeschaffungskredit von 60.000 Schilling, der in Monatsraten von 700 Schilling zurückgezahlt werden kann.

Ein berufstätiges Ehepaar, das monatlich 800 Schilling einlegt, hat nach drei Jahren ein Kapital von 30.793 Schilling. Als Anschlußkredit können bis 92.000 Schilling gewährt werden. Die Rückzahlungsrate beträgt in diesem Fall 1.070 Schilling monatlich.

Ein Berufstätiger, der fünf Jahre vor seiner Pensionierung einen Familiensparvertrag auf monatlich 500 Schilling abschließt, hat bis zum Eintritt in den Ruhestand 33.562 Schilling. Der mögliche Anschlußkredit beträgt 54.000 Schilling. Bei zehnjähriger Laufzeit sind monatlich 525 Schilling zurückzuzahlen.

Seit 1962 hat die Zentralsparkasse 4.000 Familiensparverträge abgeschlossen und 800 Anschlußkredite gewährt. Alle Familiensparer werden über die derzeit möglichen steuerlichen Begünstigungen informiert. Bei allen Zweiganstalten der Zentralsparkasse sind ab sofort Prospekte, Beispielfinanzpläne und Anmeldeformulare für das neue Familiensparen zu haben.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.432, Jugoslawien 100, Bulgarien 530, Rumänien 420, DDR 1.912, Summe 7.394. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 17.50 bis 17.80 S (18), 1. Qualität 17 bis 17.50 S, 2. Qualität 16 bis 17 S, 3. Qualität 15 bis 15.90 S, Altschneider 11 S, Zuchten extrem 13.70 bis 14.20 S, Zuchten 12.80 bis 13.50 S. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 14.80 bis 16.30 S, Bulgarien 14.70 bis 16 S, Rumänien 15.10 bis 16.50 S, DDR 15.20 bis 16.50 S,

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 6 Groschen je Kilogramm auf 16.10 S; für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um acht Groschen auf 15.03 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um einen Groschen auf 15.77 S, für jugoslawische ermäßigte er sich um 33 Groschen auf 14.96 S, für rumänische erhöhte er sich um acht Groschen auf 15.46 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 12 Groschen auf 15.57 S.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 17. bis 21. Februar 1967 ohne Direkteinbringungen in die Bezirke: 1.048 Stück.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 21. Februar

=====

21. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 73 Stück, hievon drei Fohlen und ein Esel.

Als Schlachttiere wurden 65 Stück verkauft, unverkauft blieben acht Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 37, Oberösterreich 7, Burgenland 10, Steiermark 18.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 16.30 S, Extremware 10.40 bis 11.50 S, Pferde 1. Qualität 9.50 bis 10.30 S, 2. Qualität 8.50 bis 9.20 S, 3. Qualität 7 bis 8 S, 1 Esel 7.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um neun Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 77 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 9.93 S, Schlachtfohlen 14.77 S, Pferde und Fohlen 10.16 S.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

21. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten  
besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 bis 5 S, Kohl 5 bis 6 S, Weißkraut 2 bis  
3 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 8 S, Birnen 6 S, Orangen 4 bis 7 S je Kilogramm.

- - -